

Tobias Ruberg, Monika Rothweiler: Qualifizierungsmodul zu Sprache, Sprach- entwicklung, Spracherwerbsstörung und Mehrsprachigkeit für Erzieher/innen – ein DFG-Transferprojekt

1. Hintergrund

Seit einigen Jahren ist die frühe sprachliche Förderung als eine wesentliche Aufgabe von Kindertagesstätten und Vorschulen erkannt. Dies gilt insbesondere für die Gruppe der mehrsprachigen Kinder und oder für Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen (vgl. Rothweiler & Ruberg 2011). Eine qualitativ hochwertige Sprachförderung setzt neben pädagogischer Kompetenz grundlegende Fähigkeiten zur Sprachbeobachtung und Einschätzung der kindlichen Sprachentwicklung voraus, und diese Fähigkeiten wiederum bauen auf Kenntnissen über Sprache, ihren Erwerb sowie über Erwerbsstörungen und ihre Ursachen und Bedingungen auf. Solche Basiskenntnisse werden vor allem als sprachwissenschaftliches und psycholinguistisches Wissen vermittelt (vgl. Rothweiler et al. 2009). Man kann jedoch davon ausgehen, dass solche Inhalte, insbesondere die sprachwissenschaftliche Fundierung, in der Aus- und Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern derzeit nur unzureichend berücksichtigt werden.

2. Das Transfer-Projekt

Im Rahmen unseres von der DFG geförderten Projekts (2007–2010; Leitung: Prof. Dr. Monika Rothweiler, wissenschaftliche Mitarbeit: Dörte Utecht und Tobias Ruberg), das in Kooperation zwischen der Universität Hamburg, der Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH und den drei staatlichen Fachschulen für Sozialpädagogik in Hamburg durchgeführt wurde, entstand ein Aus- und Fortbildungsmodul, das Erzieherinnen und Erzieher in den relevanten Praxisbereichen Sprachdiagnostik/Sprachstandserhebung und Sprachförderung linguistisch fundiert qualifizieren sollte (www.uni-hamburg.de/sfb538/projekt2.html). In die Konzeption wurden sprachwissenschaftliche Grundlagen und aktuelle Erkenntnisse zum frühen (Zweit-)Spracherwerb integriert, um so das pädagogische Handeln von Erzieherinnen und Erziehern im KiTa-Alltag zu professionalisieren. Das Aus- bzw. Weiterbildungsmodul ist in aktuelle Bildungspläne der Erzieherausbildung integrierbar und wird derzeit in Hamburg in die Fachschulausbildung implementiert. Die Weiterbildung bzw. das Ausbildungsmodul wurden nach der Entwicklung durchgeführt und evaluiert (s. u.). Im Zusammenhang mit dem Projekt entstanden zwei Lehrwerke, die einerseits relevante, insbesondere sprachspezifische und spracherwerbsbezogene, Grund-

lagen für die Sprachförderung in der KiTa vorstellen (vgl. Ruberg & Rothweiler 2012) und andererseits die im Projekt erstellten Lehrmaterialien für die akademische und Fachschulbildung frühpädagogischer Fachkräfte aufbereiten (vgl. Ruberg et al. 2013).

3. Aufbau und Inhalte des Qualifizierungsmoduls

Das Qualifizierungsmodul wurde als einjährige Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher sowie als zweisemestrigen Kurses für zwei Fachschulklassen und eine Klasse mit Migrantinnen und Migranten konzipiert. An der Fortbildung nahmen 15 Erzieherinnen der Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH teil. Die Weiterbildung hatte einen Umfang von 88 Unterrichtsstunden. Hinzu kamen Praxisphasen im Umfang von ca. 50 Stunden, in denen die Erzieherinnen die Inhalte der Weiterbildung in der Praxis erproben sollten. Insgesamt nahmen insgesamt 61 Schülerinnen aus zwei Fachschulklassen und einer Klasse der Erzieherinnenausbildung für Einwanderinnen (EfE) an der Qualifizierungsmaßnahme teil. Das Ausbildungsmodul hatte einen Umfang von 160 Unterrichtsstunden.

Inhalte des Qualifizierungsmoduls waren Grundlagen von Sprache und Kommunikation, Grundlagen des kindlichen Spracherwerbs in den Bereichen Phonetik/Phonologie, Semantik/Lexikon und Morphologie/Syntax, Sprachentwicklung unter der Bedingung von Mehrsprachigkeit sowie Sprachentwicklungsstörungen, Sprachdiagnostik und Sprachförderung. Von großer Bedeutung ist, dass die Vermittlung der grundlegenden Inhalte und die Schulung der Fähigkeiten in den Bereichen Sprachbeobachtung und -diagnostik sowie Sprachförderung durchgängig praxisorientiert erfolgte, sodass das linguistische Wissen nie losgelöst von seiner Anwendung für die Praxis vermittelt wurde (vgl. Ruberg 2011 a, b). Schon zu Beginn der Ausbildungsphase bzw. der Weiterbildung erhoben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbständig Sprachdaten von Kindern, die sie im Verlauf des Projektes im Hinblick auf eine Reihe von Aspekten auswerteten, um z. B. den Sprachentwicklungsstand in den Bereichen Aussprache, Lexikon und Grammatik zu bewerten, gezielte und individualisierte Sprachförderereinheiten zu entwickeln, durchzuführen und zu dokumentieren. Diese Prozesse wurden kontinuierlich begleitet und diskutiert. Dieser Aufbau und die entsprechende didaktische Gestaltung zielten u. a. darauf ab, die Reflexionsfähigkeit der teilnehmenden Erzieherinnen und Erzieher in Bezug auf die sprachliche Gestaltung ihrer eigenen elementarpädagogischen Praxis zu optimieren.

4. Evaluation und Ausblick

Wesentlicher Bestandteil des Projektes war die Evaluation der Qualifizierung (s. dazu den Projektbericht unter der o. g. [www-Adresse](#)). Hierzu wurden vor, während und nach Durchführung der Weiterbildung bzw. der Ausbildungspha-

se die Teilnehmerinnen mit Hilfe von Fragebögen zur Selbsteinschätzung und Selbstwahrnehmung sowie zu den Erwartungen, Erfahrungen und zur Bewertung der Qualifizierungsmaßnahme befragt. Weiterhin wurde mit Hilfe dieser Fragebögen der Wissenszuwachs der Teilnehmerinnen in den genannten sprachlichen Bereichen erhoben. Als Vergleich dienten Kontrolldaten von Erzieherinnen, die nicht an dem Modul teilnahmen.

So müssen beispielsweise Erzieherinnen zur Einschätzung des Sprachentwicklungsstandes von Kindern über das für die Beschreibung des Sprachentwicklungsstandes notwendige Wissen verfügen, im Bereich der Grammatik beispielsweise über grammatische Merkmale, Satztypen, Wortarten und Satzglieder. Die Ergebnisse zeigen, dass das grammatische Wissen der Weiterbildungsteilnehmerinnen im Vergleich zu ihrem Wissen vor der Weiterbildung signifikant zunahm, während das grammatische Wissen der Kontrollgruppe unverändert auf niedrigem Niveau blieb. Der Wissenszuwachs der Weiterbildungsteilnehmerinnen erwies sich als nachhaltig und war auch sechs Monate nach Abschluss der Weiterbildung nachweisbar.

Zur Beurteilung der Fähigkeit, den Sprachentwicklungsstand ein- und mehrsprachiger Kinder einzuschätzen, sollten die Teilnehmerinnen anhand von vier verschiedenen Transkriptausschnitten ein- und mehrsprachiger Kinder deren sprachliche Entwicklung beschreiben und beurteilen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Einschätzung kindlicher Sprachentwicklung durch die Teilnehmerinnen vor Beginn der Weiterbildung stark durch Kenntnisse zur kognitiven und sozialen Entwicklung geprägt war, dass aber für die Einschätzung der sprachlichen Entwicklung ein- und mehrsprachiger Kinder relevante linguistische Kategorien bzw. Wissen über Erwerbsverläufe nicht eingesetzt wurden, z. B. Verbstellung, Verbflexion, die Verwendung der Satzklammer, Artikelauslassung bzw. Verwendung und Artikelmorphologie. In dieser Hinsicht wurde durch die Weiterbildung eine signifikante Verbesserung der Analysekompetenz erzielt, die sich ebenfalls auch noch sechs Monate nach Abschluss der Weiterbildung als stabil erwies. Das erworbene Wissen und die erworbenen Analysefähigkeiten führten dazu, dass die Erzieherinnen im Rahmen ihrer praktischen Arbeit während der Weiterbildung in einem konkreten Einzelfall Förderziele formulieren und diese unter Berücksichtigung der Interessen und der Lebenswelt des Kindes in eine gezielte Sprachförderung umsetzen konnten.

Literatur

- Rothweiler, M., Ruberg, T. & Utecht, D. (2009). Praktische Kompetenz ohne theoretisches Wissen? Zur Rolle von Sprachwissenschaft und Spracherwerbstheorie in der Ausbildung von ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen. In: D. Wenzel, G. Koepfel & U. Carle (Hrsg.). Kooperation im Elementarbereich. Eine gemeinsame Ausbildung für Kindergarten und Grundschule (S. 111–122). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

- Rothweiler, M. & Ruberg, T. (2011). Der Erwerb des Deutschen bei Kindern mit nicht-deutscher Erstsprache. Sprachliche und außersprachliche Einflussfaktoren (= Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) Expertisen, Bd. 12). München: Deutsches Jugendinstitut. Zugriff am 15.3.2012 <http://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/sprache.html>.
- Ruberg, T. (2011). Qualitätsanforderungen an Weiterbildnerinnen und Weiterbildner. In WiFF/DJI (Hrsg.), *Wegweiser Weiterbildung Sprachliche Bildung* (S. 100–113). München: Deutsches Jugendinstitut. Zugriff am 15.3.2012 <http://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/sprache.html>.
- Ruberg, T. (2011). Praxis der kompetenzorientierten Weiterbildung. Beispiel A: Spracherwerb und Sprachbeobachtung im Bereich Grammatik. In WiFF/DJI (Hrsg.), *Wegweiser Weiterbildung Sprachliche Bildung* (S. 114–175). München: Deutsches Jugendinstitut. Zugriff am 15.3.2012 <http://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/sprache.html>.
- Ruberg, T., Rothweiler, M. & Koch-Jensen, L. (2013). *Spracherwerb und sprachliche Bildung. Lern- und Arbeitsbuch für sozialpädagogische Berufe*. Köln: Bildungsverlag Eins.
- Ruberg, T. & Rothweiler, M. (2012). *Spracherwerb und Sprachförderung in der KiTa*. Stuttgart: Kohlhammer.
- .